



Abend-

Zeitung.

270.

Donnerstag, am 21. November 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Bei der Vermählung  
 J. J. K. K. H. H.  
 des  
 Prinzen Johann von Sachsen  
 mit der  
 Prinzessin Amalia von Bayern.  
 am 21. Nov. 1822.

So schön, als hätte Dichter-Fantaseen  
 Ein Genius in stiller Sommernacht  
 Umfönt von süßen Liebesmelodien,  
 Von blühenden Jasminen überdacht,  
 Mit mächt'gem Stabe Wirklichkeit verliehen  
 Und wäre froh in seinem Werk' erwacht,  
 So zaubrisch reizend sank auf unsre Fluren  
 Der jüngste Len; mit blumenduft'gen Spuren.

Die Brüder folgten ihm mit gleicher Milde,  
 Ein jeder war nach seiner Weise hold.  
 Heikathmend schmückte Sommer die Gefilde  
 Mit reifer Saatenwellen Aehrengold.  
 Und — daß nicht Wehmuth fehl' im schönen Bilde —  
 Zum Abschied reichte Herbst den Traubensold,  
 Als wollt' er sagen: „nehmt die süßen Zähren,  
 „Nicht lange mehr wird meine Herrschaft währen!“

Er spricht's und flieht, und weiße Nebel schlingen  
 Sich, weich verhüllend, um die Freundsgestalt.  
 Es fallen Blätter — rauhe Winde schwingen  
 Unfreundlich wild den Fittich, bleiern kalt.  
 Des Haines Säng'er flieh'n, um dort zu singen,  
 Wo eine mildre Luft sie lau umwallt.  
 Betroffen schweigen Biene, Schwalb' und Grille,  
 Weit auf der Flur umher herrscht Grabesstille.

Und wir? — Wir stehn, die Arme eingeschlagen,  
 Das Haupt gebeugt, die Brust so schwer beengt.  
 Der thranennahe Blick scheint leis' zu fragen:  
 „Sind wir umsonst von Ahnungen bedrängt?“

„Wer mag, den Sterblichen, voraus es sagen,  
 „Was uns der weiße Schleier noch verhängt.  
 „Brach nicht des letzten Winters stürmisch Wüthen  
 „Manch edles Keis, voll Hoffnung schöner Blüthen?“

Indes wir noch so bangend stehn und sinnen,  
 Bricht durch die graue Luft ein Sonnenstrahl  
 So mild, daß alle Nebel schnell zerrinnen,  
 Und auf den magern Au'n, vom Reiffe fahl,  
 Sieht man ein neues Leben Raum gewinnen,  
 Und Bäum' und Blumen blüh'n zum zweitemal!  
 Die Waldesfänger, schon geschaart zum Reisen,  
 Versuchen gern auf's neu' die Frühlingsweisen.

Und an dem sonnig-blauen Himmelsbogen  
 Kommt magdlich rein und weiß der Dichtung  
 Schwan  
 Aus deutschem Süden zu uns hergezogen,  
 Es wehet Lenzesodem ihm voran.  
 Sein holdes Lied, der Schwermuth sonst gewogen,  
 Tönt freudig jubelnd heute, ein Paa'n.  
 Und an des Dichtungsreiches mag'scher Pforte  
 Vernahm mein lauschend Ohr die frohen Worte:

„Ich bringe Euch des Lenzes jüngste Blüthe,  
 „Amalia werde sie von Euch genannt.  
 „Im Doppelschmuck der Schönheit und der Güte  
 „Sei sie Euch heitrer Zukunft Unterpand.  
 „Daß man die Holde sanft und liebend hütet,  
 „Legt' ihr Geschick ich in Johannes Hand.  
 „So weit ich immer zog von Strand zu Strande,  
 „Vernahm ich: Treue wohnt im Sachsenlande!“

So tönte es. Melodisch klingend trieben  
 Die Rosen-Wölkchen mit dem Säng'er fort.  
 Besorgt, die Täuschung werde bald zerrieben,  
 Sah ich umher, das Auge gramumfort.  
 Allein die schönste Wahrheit war geblieben:  
 Amalia und Johann, ein Herz, ein Wort!  
 Und was verknüpft des Dichters Traum gesehen,  
 Schönheit und Tugend, steht er vor sich stehn.